

# Die Auswirkungen des „Neuen Plans“.

## Deutschlands handelspolitische Beziehungen im Jahre 1935.

Berlin, 20. Januar. Wie in den Vorjahren, gibt das Reichswirtschaftsministerium eine Uebersicht über den Stand der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1935 heraus. Wir entnehmen dem einleitenden Kapitel u. a. folgende Ausführungen:

„Deutschland kann Waren nur einführen, wenn ihm auch seine Waren abgenommen werden.“ Diese der vorjährigen Uebersicht über den Stand der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands entnommene Feststellung hat die deutsche Handelspolitik auch im Jahre 1935 beherrschend beeinflusst. War ihr doch im abgelaufenen Jahre die Aufgabe gestellt, den im Spätherbst 1934 verkündeten Neuen Plan handelspolitisch zu untermauern. Der Neue Plan bedingte für die Handelspolitik eine noch schärfere Formulierung der vorerwähnten These:

„Deutschland will und wird nur Waren einführen, deren Bezahlung ihm durch seine Ausfuhr ermöglicht wird.“

Dieser klaren und logalen Linie, die durch den Neuen Plan für die Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu seinen ausländischen Lieferanten und Kunden gezogen war, hat sich das Ausland nur in wenigen Ausnahmefällen widersetzt. Im allgemeinen sind die aus dem Neuen Plan notwendig gewordenen Verhandlungen mit auswärtigen Staaten zufriedenstellend verlaufen. Deutschland ist dabei von dem Grundgedanken ausgegangen, daß der Neue Plan für seine Handelspolitik keine Angriffswaffe ist, sondern eine uns durch die Weltmarktlage aufgezwungene Verteidigungswaffe, die in erster Linie dazu eingesetzt wurde, um die Einfuhr in der Richtung zu steuern, daß den durch die innere Wirtschaftsbelebung in Arbeit und Brot gebrachten Volksgenossen ihre Arbeitsplätze erhalten werden. Der notwendigen Steuerung der Einfuhr mußte das Ziel vor Augen stehen, nur lebensnotwendige Waren aus dem Ausland zu beziehen. Die Aufgabe der deutschen Handelspolitik war es, bei dem Widerstreit der deutschen mit den ausländischen Interessen einen billigen Ausgleich zu finden, und sie kann rückblickend feststellen, daß es ihr im Jahre 1935 in weitgehendem Umfang gelungen ist, den Erfordernissen der Volkswirtschaft Rechnung zu tragen. An der im Jahre 1935 durchgeführten allgemeinen

### Einschränkung der Einfuhr

nach den Grundzügen des Neuen Planes nehmen im Vergleich zur Einfuhr des Vorjahres die Fertigwaren mit 22,4 Prozent, die Rohstoffe und Halbwaren nur mit 4,6 Prozent (Novemberzahlen teil.)

Die Wege, die zur Erreichung dieses Zieles gegangen wurden, mügten sich der wirtschaftlichen Struktur und der handelspolitischen Methodik unserer Vertragspartner anpassen und sind deshalb, ländermäßig betrachtet, durchaus verschieden. Im Mittelpunkt des handelspolitischen Geschehens standen die Maßnahmen, die sich aus der notwen-

digen Regelung des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs ergeben, und die Durchbrechung des immer weiter um sich greifenden Systems der Ein- und Ausfuhrverbote durch die Festlegung von Kontingenten. Der mit dem deutsch-englischen Zahlungsabkommen eingeschlagene neue Weg ist auch im abgelaufenen Jahre weiter beschritten worden. Auf seiner Grundlage konnte Verständigung mit Irland, Belgien und Japan erzielt werden. Wenn der zwischenstaatliche Zahlungsverkehr im übrigen sich auf der Grundlage früher geschlossener Berechnungsabkommen bewegte, so gelang es im Jahre 1935 doch, in einer Vielzahl von Berechnungsabkommen diese Abkommen wesentlich zu verbessern. In diesem Zusammenhang sind zu nennen die im Laufe des Jahres 1935 getroffenen Vereinbarungen mit Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, der Schweiz, der Türkei, dem Iran und Südafrika. Eine beachtliche Ausnahme von der erwähnten Tendenz der Berechnungsabkommen in der Richtung einer Erstarzung und Schrumpfung des Außenhandels zeigt sich in unserem handelspolitischen Verhältnis zu den südamerikanischen Staaten. Wenn auch die Abmachungen auf dem Gebiet des Zahlungs- und Berechnungsverkehrs dem handelspolitischen Gesichtspunkt unserer Zeit ihren Stempel aufdrücken, so war es im abgelaufenen Jahre doch möglich, der notwendigen Förderung unserer Ausfuhr auf handelspolitischem Gebiet Rechnung zu tragen.

Eine Betrachtung der statistischen Außenhandelsergebnisse des abgelaufenen Jahres führt zur Feststellung, daß sich der Neue Plan in der Praxis bewährt. Aus seinem Blickfeld betrachtet, kann man mit dem Ergebnis der Entwicklung des deutschen Außenhandels zufrieden sein. An der durch das Abheben der Weltwirtschaftskrisis eingetretenen Steigerung des Welthandels hat Deutschland nicht teilgenommen. Insofern können die Außenhandelszahlen des Jahres 1935 nicht befriedigen.

Als ungelöste Aufgaben in der Handelspolitik, die in das Jahr 1936 mit hineingenommen werden, sind zu erwähnen: die vertragliche Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu einigen Teilen des britischen Weltreiches, insbesondere zu Australien, Kanada und Neuseeland; die Wiederherstellung einer vertraglich gesicherten Grundlage des Warenaustausches mit Frankreich, deren von französischer Seite ausgehende Kündigung zu einer erheblichen Schrumpfung des beiderseitigen Güterausstausches führte. Die unsicheren Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben es im vergangenen Jahre auch leider nicht zugelassen, handelspolitische Abmachungen zu treffen, die — wie es in früheren Zeiten üblich war — durch ihre Langfristigkeit dem deutschen Kaufmann die Möglichkeit für weitläufige Dispositionen gaben. Solange nicht eine grundsätzliche Verabreichung der Weltwirtschaft durch die Lösung des Währungsproblems ermöglicht wird, muß man auch für die nähere Zukunft die an sich unerwünschte Kurzfristigkeit handelspolitischer Verständigungen in Kauf nehmen.

## Die Reichsregierung im Dritten Reich: Ein Führerrat.

Ueber die veränderte Stellung, die die Reichsregierung im Dritten Reich gegenüber früher einnimmt, macht Staatssekretär B. und T. in der NS-Beamtenzeitung in einer grundlegenden Betrachtung Mitteilungen. Er weist darauf hin, daß die staatsrechtliche Gestalt der heutigen Regierung nur in ihrer äußeren Form an die Verhältnisse des alten Reiches anknüpft, indem auch heute die Reichsregierung aus dem Reichstanzler und den Reichsministern besteht. Ihr inneres Wesen aber sei völlig verändert. Eine Selbstständigkeit der einzelnen Geschäftsbereiche im früheren Sinne, ein kollegiales System mit Mehrheitsbeschlüssen, unter Umständen sogar gegen den Willen des Kanzlers, wäre mit dem den nationalsozialistischen Staat beherrschenden Führergrundgesetz ganz unvereinbar. Der Staatssekretär stellt fest, daß die Mitglieder der Reichsregierung heute einen Führerrat bilden. Sie sind die verantwortlichen Mitarbeiter des Führers und Reichstanzlers und tragen ihm,

und zwar nur ihm gegenüber, die Verantwortung für die Leitung ihrer Geschäftsbereiche. Sie sind seinen allgemeinen Anordnungen und Weisungen im Einzelfalle unterworfen. Die Reichsregierung besteht gegenwärtig aus dreizehn Reichsministern mit und zwei ohne Geschäftsbereich. Die Zugehörigkeit des Stellvertreters des Führers zur Reichsregierung ist gesetzlich vorgeschrieben. Er hat die besondere Aufgabe, die Auswirkungen der staatlichen Maßnahmen auf die Partei und umgekehrt zu beobachten und im Kabinett auf den notwendigen Eintrag dieser Maßnahmen hinzuwirken.

### Das Abkommen über die Kriegsgräberbetreuung.

London, 31. Januar. Zum Abkommen über die Kriegsgräberfürsorgebetreuungen schreibt die „Times“ in einem Leitartikel, das Abkommen diene zwar einem praktischen Zweck, verkörpere aber gleichzeitig auch ein hohes Ideal. Es verbinde Frankreich, Großbritannien und Deutschland zu gemeinsamem Gedenken für die im Krieg Gefallenen, ohne Rücksicht darauf, auf welcher Seite sie gekämpft haben.

## Vertauschte Rollen

Roman von Henrik Keller

22) (Nachdruck verboten.)  
Mit einer gewissen Sprödigkeit, die bei den Herbegens überlieferungsgetreu nur dann zutage trat, wenn es sich um Fragen wirtschaftlicher Natur handelte, hatte es Sirtus daher unternommen, seinen Gast aus der Berliner Maffierfirma zur Wahrung eines Infognitos zu veranlassen; der Vetter brachte nicht zu wissen, daß Gustav Schmitz als Beauftragter und Unterhändler der Maffierfirma G. Schmitz im Schlosse weilte. Sirtus war dabei unter verlogenerm Hüfela darangegangen, Herrn Schmitz von der Berechtigung seines Wunsches zu überzeugen, ohne dabei den jungen Kaufmann allzu tief in die Karten gucken zu lassen.  
Eine heikle diplomatische Aufgabe — aber der Bearbeiter machte ihm die Sache leicht. G. Schmitz' Neffe war ein Mann der Tat, ein Mann der direkten Wege, der ohne Verwirrung auf den König im Spiel loskletterte und gar keine Reibung zeigte, Figuren von untergeordnetem Rang Beachtung zu schenken. Was kümmerte ihn der fremde Baron. Er war gekommen, um mit Herbegens zu verhandeln, und es stand nicht in seinem Interesse, die Ergebnisse dieser Verhandlung mit Außenstehenden zu erörtern. Die Frage bedurfte seines weiteren Wortes.  
„Ein äußerst vertrauenswürdiges Mensch!“ stellte Sirtus rühmend fest.  
Sie schlossen den Vertrag, der auf sechs Wochen begrenzt war, in der Kanzlei Direktor Mabs ab. Reithoff hatte das verzierte Dokument, das von Klausen und juristischen Ausdrücken wimmelte, im Laufe von zwei kurzen Stunden aufgesetzt; und Paul, der mit gekrümmtem Haar in den Entwurf Einsicht nahm, verstand zwar zu wenig, um dessen Tragweite und rechtliche Auswirkung zu erfassen, aber immerhin genug, um mit achtungsvoller Scheu zu erkennen, daß der Chef der Berliner Firma seinen besten Kämpfer für seine Sache hätte aussuchen können als diesen Bagabunden Reithoff.  
Mit dieser Überzeugung begleitete er den Baron Eberhard, der für die Dauer der Verhandlungen von Fabrik und Schloß unbedingt ferngehalten werden mußte, nach Dorf Weischhofen, zwei Meilen mit einer Klappe schlagend. Erstens erwartete er sich durch die Unschädlichmachung Eberhards im Sinne des Buddismus „Ver-

dienst“, und zweitens war er weit vom Schuß, wenn der Streich fiel.

Paul war von der Entwicklung der Dinge etwas bekommen, aber die Resentiments, mit der dieser Reithoff, obzwar ihm im Grunde das Ganze doch gar nicht anging, zu G. Schmitz in Berlin hand, erfüllte ihn mit Respekt. Der echte Gustav Schmitz hätte ohne Zögern das Todesurteil des Diktators unterschrieben, wenn es ihm von Direktor Mabs vorgelegt worden wäre. Da konnte man wieder mal sehen, wie Ari nicht von Ari ließ. Paul war da zweifellos an einen gerissenen Kaufmann geraten, der es einfach nicht fertigbrachte, sich widerstandslos übers Ohr hauen zu lassen. Glück im Unglück. Der Bildhauer, durch summrerliche Zeiten an verzwirnte Situationen gewöhnt, hatte bereits Disanz in den Geschäften gewonnen und sah dem Ausgang der Verhandlungen sogar mit einer gewissen objektiven Neugier entgegen. Er vertraute Reithoff vollkommen. Der Mann verdiente sich redlich sein Essen und das Räuquartier. Er war nicht nur in die Preche getrunnen, sondern er hielt auch die Verteidigungslinie im Aktorem würdiger Ereignisse. Ja, es war geradezu bedauerlich, daß dieser Mann nicht wirklich Gustav Schmitz war.

Der geräuschlose, gleichmäßige Gang des ausgezeichnet gefederten Postautos erlaubte einem Fahrer die großartigsten Möglichkeiten. Paul sah sich aus tiefen Betrachtungen und Erwägungen nur durch immer wiederkehrende ärgerliche Ausrufe Ringelsteins gestört, der an jeder Kurve anstand und, mit vorgedrehtem Hals in die Tiefe der Wälder spähend, Zeichen der Enttäuschung von sich gab. „Hier ist ja neuerdings ausgeholt worden!“ rief er aus.

Aus tiefen Gedanken gerissen, folgte Paul verdrießlich der Richtung von Eberhards wegwelckerartig ausgestrecktem Arm. „Wein — das ist schon alt!“ behauptete er und schaute zu der flachen Kuppe eines Berges hinüber, die aus der Entfernung wie eine Glatze wirkte.

„Da sind mindestens dreißig Waggons geschlagen worden!“ beharrte der Baron aufgesetzt.

Der Chauffeur mischte sich ein. „Wietzwanzig!“ erklärte er. „Bei Brnada geht allweil als Partieführer ins Holz.“

„He?“ Paul wachte auf. Es war ja nicht unmöglich, daß sich die Tonsur dieses Berges seit seinem letzten Weischberger Besuch noch ausgedehnt hatte; aber Ringelsteins Aderblick legte ihm in Erstaunen

„Und die Schlägerungen unter dem Moosbach sind

## Rücktritte in der österreichischen Regierung.

Wien, 31. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Bundespräsident hat heute den Bundesminister ohne Geschäftsbereich, Dr. Karl Buresch, auf seinen Wunsch von seinem Amt entbunden. Ferner hat der Bundespräsident den Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft, August Kraft, auf eigenes Ansuchen von seinem Posten entbunden.

In österreichischen Kreisen heißt es, daß Dr. Buresch zum Gouverneur der österreichischen Postpartasse ernannt wird. Dr. Buresch war ursprünglich Landeshauptmann von Niederösterreich und dann lange Jahre Finanzminister, zuletzt unter der Regierung Dr. Dollfuß und Dr. Schuschnigg. Bei der letzten Regierungsumbildung war an seine Stelle als Finanzminister Dr. Dragler in die Regierung eingetreten.

Der zurückgetretene Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft, Kraft, war mit der besonderen Aufgabe, die Belange der Bergbauernschaft wahrzunehmen, in das umgebildete Kabinett Schuschnigg-Starhemberg berufen worden. Dieser Posten war damals erstmals geschaffen worden. Es heißt, daß Kraft deshalb zurückgetreten sei, weil die Bergbauernhilfe in dem neubearbeiteten Staatshaushaltentwurf getrichen wurde, was große Unzufriedenheit bei den Bauern hervorgerufen habe.

## Ausländische Staatsmänner bei König Eduard und Eden.

London, 30. Januar. König Eduard VIII. empfing am Donnerstagnachmittag den amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis sowie den Prinzen Zeid (Zaid) in Audienz.

Außenminister Eden hatte am Donnerstag weitere Besprechungen mit ausländischen Staatsmännern, die sich zur Zeit noch in London aufhalten. Am Vormittag besuchte er den Prinzenregenten Paul von Serbien. Nachmittags hatte er eine Besprechung mit dem sowjetrussischen Außenminister Litwinow, den er bereits am Mittwoch bei einem privaten Frühstück zu Gast hatte. Eden empfing ferner den türkischen Außenminister Dr. Ardas und den Londoner türkischen Botschafter sowie die Außenminister von Albanien und Litauen.

### Lebhafter Meinungsaustrausch.

London, 30. Januar. Der amtliche britische drahtlose Dienst meldet:

Die Atmosphäre, in der sich in den letzten Tagen die Staatsmänner in London getroffen haben, war für einzelne gehende Verhandlungen nicht geeignet. In gut informierten Kreisen besteht jedoch der Eindruck, daß dieser Meinungsaustrausch allgemeinen Charakters, den der Staatssekretär des Äußeren mit den ihn besuchenden Ministern hatte, sich als fruchtbar für die Förderung einer allgemeinen Verständigung und die Schaffung eines gegenseitigen Vertrauens erwiesen hat, das eine weitläufige Grundlage für die auf dem Feld der internationalen Politik gestellten Aufgaben darstellt.

## Schweres Eisenbahnunglück in Pennsylvania.

Nicht Tote geborgen. — Starke Kälte erschwert die Rettungsarbeiten.

Pottsville (Pennsylvania), 31. Januar. In der Nähe des Städtchens Sunbury entgleiste ein Schnellzug über die Brücke des Susquehanna-Fluß. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Schlafwagen stürzten in die eiskalten Fluten. Drei weitere Wagen stürzten von der steilen Böschung ab und blieben am Bahndamm liegen. Die Schwellen fingen Feuer und bald war die ganze Eisenbahnbrücke in Brand geflohen.

Die Rettungsarbeiten werden durch die starke Kälte — es wurden 27 Grad Celsius unter Null gemessen — sehr erschwert. Gegen 1 Uhr früh, etwa eine Stunde nach dem Unglück, waren acht Todesopfer geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 30.

auch neueren Datums?“ forschte Graf Herdegens' Gast den Wagenführer aus.

„Und der Buchenwald gegen Langries?“  
Man fuhr gerade über eine freie Strecke. Ringelsteins lange, dünne Finger zeigten dahin und dorthin, nach austarrierten Hängen und schütter bestehenden Wäldern, die an gerupfte Gänsebrüste gemahnten. Er sah alles, er wußte alles, er erinnerte sich an alles. Sein Gehirn schien eine lückenlose Aufzeichnung von des Vetteres Besitz zu sein.

Und der Bagantenker, trotz Dienstinstruktion an einer von Ringelstein geschenkter Zigarette liebend bejahte ohne Zögern jede Frage, die sein Gönner ihm vorlegte. Er trieb die Bestimmtheit sogar so weit, auf Schlägerungen zu verweisen, die man von hier aus gar nicht sehen konnte. Sie lagen gegen Nördlich hin, und das frische Holz war nach Deutschland gegangen — so und so viele Kilometer zu dem und dem Preis.

Pauls Erstaunen stieg ins Ungemessene. Wenn es ein Gefühl gab, das seine Enttäuschung über die Wohlinformiertheit dieses Postautochauffeurs an Stärke übertraf, so war es Verdugtheit über des Barons ungenügende Seite betrachtend, erwoag er gewisse Möglichkeiten, die mit Sirtus Marias gut ausgefärbten Alkoholbeständen zusammenhingen. Ringelstein hatte wahrscheinlich nicht nur seines Vettes Brot gegessen, sondern auch dessen Wein getrunken, und zwar nicht zu knapp.

Dorf Weischhofen war bereits in Sicht als der Baron endlich aufhörte, sich mit dem Chauffeur zu unterhalten und den Ausgeweischten fallen ließ, wie man eine leere Flasche aus dem Zug wirft. „Unverdorben!“ äußerte er entrüstet zu Paul Mabs. „Wein Vetter ist da — aber — sehr unvorsichtig gewesen.“

„Unvorsichtig?“

„Er hat Oppenbergs Holz verkauft!“

„So?“ sagte Paul gleichgültig und suchte nach seinem Stoch, der sich irgendwo am Boden des Wagens verdeckt.

Man war im Dorf angekommen, und der dicke Postwärtler, der vor dem Haus wartete, verdeckte den größeren Teil der Wirtschaftsfassade. „Dann wird der Graf eben zahlen müssen.“

„Womit?“

„Mit Geld.“

„Und woher soll das Geld kommen?“ Eberhard stieß hinter Paul Mabs aus dem Wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, ...  
agnachmitta  
auf: Dichtig  
händige Am  
gewisse Peler  
Stehend  
des Stammes  
nachfranzösi  
Dann b  
rungelklär  
Wen unter  
und ihre Sch  
fordert er  
unter Wein  
reich in  
ersteren  
Regelung de  
Bundel und  
sie alle bege  
Jatunföer  
bringen mü  
Lösungen  
Finanzlage  
Im die  
enferm  
verteidigen  
Soglanper  
von würdig  
rischen  
namentar  
Ware des  
Frankreich  
frei und  
keto wach  
and durch  
Die Regieru  
sitzung dem  
Wegbe des  
schlichten  
schifflichen  
sem mörder  
nigen kann.  
ausgehen, de  
\* Chines  
Weppler. Au  
nung des  
vort Rante  
Schickriegs  
Wirtschaftsmi  
aus den W  
Anrechnung  
Verhandlung  
\* Jadin  
Bericht der  
von Emb  
handelt sich  
nachfüßig, d  
Unterfuchung  
later Handl  
Wiedergie  
Wirden vor  
\* Folgen  
bergrüert. In  
Bihar hat  
schwers Ex  
sich Indern  
Europäer un  
verleht.

